

# Schluss : die Kunst- und Baugeschichte des Franziskanerklosters als menschliche Bewusstseinsgeschichte

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **66 (1993)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## VIII. SCHLUSS: DIE KUNST- UND BAUGESCHICHTE DES FRANZISKANERKLOSTERS ALS MENSCHLICHE BEWUSSTSEINSGESCHICHTE

*«Wissenschaft könnte man die Kenntnis des Allgemeinen nennen, das abgezogene Wissen; Kunst dagegen wäre Wissenschaft zur Tat verwendet; Wissenschaft wäre Vernunft, und die Kunst ihr Mechanismus, deshalb man sie auch praktische Wissenschaft nennen könnte.»*

Johann Wolfgang von Goethe

*«Die Betätigung des durch die Wissenschaft errungenen Bewusstseins, die Darstellung des durch sie erkannten Lebens, das Abbild seiner Notwendigkeit und Wahrheit aber ist – die Kunst.»*

Richard Wagner

### Kunstgeschichte als menschliche Bewusstseinsgeschichte

Kunst ist die Vereinigung von Materie und Geist. In die materielle Form wird der lebendige Gedanke aus dem Geist hineingebildet. Beide werden durch das menschliche Bewusstsein erarbeitet. Dieses erfasst die Idee und verbindet sie mit dem Formalen. Im Bewusstsein bildet sich aber auch das menschliche Verhältnis zu seiner Zeit und seiner Umwelt aus. Dieses Verhältnis findet seinen Ausdruck in Wissenschaft, Religion und Kunst. In der Kunst wird es nicht allein als Gedankeninhalt ausgeformt wie in der Wissenschaft, sondern wird zur Tat.

Die Betrachtung der Kunst in der Zeit ist deshalb zugleich Entwicklung der menschlichen Bewusstseinsgeschichte. Wir haben versucht die Bau- und Kunstgeschichte des Franziskanerklosters in Beziehung zu setzen zu den Menschen, die in den Bauten gelebt und diese benutzt haben: zu den Mönchen, den Bürgern und den Herrschenden der Stadt sowie zum französischen Gesandten. Diese drei menschlichen Gemeinschaften haben die Ausformung der Architektur und ihre künstlerische Gestaltung geschaffen. Mit dem Wandel ihres religiösen und politischen Bewusstseins haben sie auch das Kloster

neugestaltet. Es konnte schliesslich gezeigt werden, welche Probleme im Umgang mit der Architektur der Franziskanerkirche durch den einschneidenden Bewusstseinswandel der Moderne entstehen.

### Der Wandel des Bewusstseins und die Kunstgeschichte des Franziskanerklosters (Zusammenfassung)<sup>1</sup>

Die erste architektonische Ausgestaltung erhält das Kloster Ende des 13. Jahrhunderts durch die franziskanischen Mönche und die Bürger der Stadt. Von Anfang an ist der Konvent eng mit dem Schicksal der Stadt verbunden und bildet bis zur Gründung der Jesuittenniederlassung im 18. Jahrhundert deren geistiges Zentrum. Ausschlaggebend für die Gestaltung sind die Gebote der Demut und Armut sowie die Aufgabe der Franziskaner, in der Öffentlichkeit zu wirken. Es wird deshalb auf eine aufwendige Architektur verzichtet. Die Volkskirche ist als Haus der Bürger ausgestaltet: In ihr sollen sich die Menschen zur Predigt und zum Gebet versammeln und hier lassen sie sich beerdigen. Ebenso steht sie für die Einrichtung von Kapellen von Privaten und Zünften zur Verfügung.

Da die Franziskaner den Menschen als Individuum ernst nehmen und dadurch die Entwicklung des Selbstbewusstseins fördern, wenden sich ihnen die zu selbständigem Handeln und Denken erwachenden Bürger zu. Als Beispiel konnten wir Niklaus Wengi, der 1447 eine Familienkapelle errichtete, und Oberst Frölich, der 1554 den Hauptaltar stiftete, anführen. Aber auch andere Bürger und Zünfte schenkten Altäre, Kapellen oder Ausstattungsgegenstände für die Kirche. Das Kloster erlangte einen Wohlstand, der im Widerspruch stand zu seinem Armutsgebot. Allzu grosse Bürgernähe und Weltlichkeit leiten gegen Ende des 15. Jahrhundert eine Phase der Dekadenz ein.

Gefördert durch die Mönche entwickelt sich ein neues Verhältnis des Menschen zur Religion. Die Franziskaner haben als erster Orden das Recht zur freien Predigt und eröffnen dadurch die Möglichkeit der freien Auslegung der Evangelien und der christlichen Religion. Die Reformation ist konsequenter Höhepunkt der Entfaltung des selbstbewussten menschlichen Denkens. Das Kloster wird zum Mittelpunkt der neuen Bewegung. Die Altäre in der Kirche werden weggeschafft oder zerstört und die Kapellen aufgehoben.

1546 ziehen wieder die ersten franziskanischen Mönche ins Kloster ein. Einige Jahre später, 1552, nimmt der französische Gesandte

<sup>1</sup> Einen kurzen Überblick über die Forschungsergebnisse zur Kunst- und Baugeschichte des Franziskanerklosters findet sich ausserdem bei: *Daniel Schneller*, Neue Forschungen zur Franziskanerkirche in Solothurn, in: *Jurablätter*, 54 Jg., Heft 6, Juni 1992, grüne Seiten I f.

seinen Wohnsitz im Klostergebäude. Der Ambassador wird in den folgenden zwei Jahrhunderten zur bestimmenden Kraft im Kloster. Die Franziskanerkirche wird zu seiner Kapelle, die Mönche zu seinen «*chapelains*».

Einen Höhepunkt erreicht die künstlerische Entwicklung der Franziskanerkirche im 17. Jahrhundert. Mönche, Bürger und Gesandtschaft tragen gemeinsam dazu bei: Die Mönche entfalten in dieser Zeit ein reiches geistiges und kulturelles Leben. Die grundlegenden Gebote des Ordensgründers treten in den Hintergrund, stattdessen wird das Kloster zu einer Stätte der Gelehrsamkeit und Kunst. In den Jahren 1645–1650 erfolgt eine umfassende Barockisierung der Kirche. Die besten Künstler der Stadt gestalten den Innenraum neu. Der Reichtum der Bürger hat umfangreiche Stiftungen zur Folge: 1645/46 verfügt Oberleutnant Jakob Mollondin in seinem Testament die Ausmalung des Chores, die durch Caspar Beutler ausgeführt wird. Von den Patriziern bezahlt wird die neue Antoniuskapelle (1664). Der französische Ambassador entwickelt in dieser Zeit ein zunehmendes Bedürfnis nach Repräsentation. Die Liturgie wird an Festtagen zu einem aufwendig inszenierten Theaterstück, in dem er selbst und die französische Monarchie im Zentrum stehen. Das politische Bewusstsein der Franzosen bestimmt auch die künstlerische Ausgestaltung der Kirche: Ludwig XIV. schenkt dem Kloster 1655 einen neuen Hochaltar. 1665 lässt sich der Gesandte im Chor eine Loge einrichten, von der er ungestört den Gottesdienst verfolgen kann.

Der Konflikt, der durch die gegensätzlichen Bewusstseinshaltungen der Ambassadors und der Mönche entsteht, hat eine Trennung der beiden Lebenssphären zur Folge. Die Gesandtschaft beansprucht den Ostflügel des Klosters für sich und erweitert ihn 1611–1620 mit dem Bau eines selbständigen Botschaftsgebäudes im Norden des Franziskanergartens. 1664 nimmt der Konflikt durch den Verkauf der östlichen Hälfte des Klosters an die Stadt ein Ende. Die Mönche errichten sich daraufhin einen neuen Konvent, um Platz zu schaffen für die wachsende Zahl von Brüdern. Nach dem Brand des Gesandtschaftsgebäudes 1717 wird der heutige Ambassadorshof nach Plänen von Franz Beer erstellt.<sup>2</sup>

Im 18. Jahrhundert geht die kulturelle Blütezeit zu Ende. Ebenso beginnt der Zerfall des Kirchengebäudes. Der rational denkende Mensch der französischen Revolution weiss mit Klöstern nichts anzufangen. In der Helvetik wird das Kloster 1798 aufgehoben. Es dient

<sup>2</sup> Zur Bau- und Kunstgeschichte des Ambassadorshofes vgl. insbesondere: *Schneller* (wie Anm. III/73).

zunächst als Kaserne. Erst in der Restaurationszeit erholt sich der Konvent etwas, nachdem er bereits 1805 wieder bezogen werden durfte. Die Mönche kamen aus dem Umkreis des fortschrittlich gesinnten Fribourger Franziskaners Girard. Entsprechend der Rückbesinnung auf franziskanische Ideale erfährt die Kirche 1823–1826 eine Umgestaltung. Das Innere zeigt sich nun in klassizistischer Einfachheit. Doch in einem Zeitalter, in dem die Menschen vorwiegend materialistisch denken, ist kaum Platz für Religion: 1857 wird das Kloster im Zuge des Kulturkampfes aufgehoben.

Seit 1877 dient die Kirche der christkatholischen Gemeinschaft, die unter anderem versuchte, den Gedanken der Freiheit mit dem katholischen Glauben in Übereinstimmung zu bringen, als Gemeindekirche. Im 20. Jahrhundert wird der Umgang mit der Architektur weniger durch ein religiöses oder politisches Bewusstsein bestimmt, sondern durch ein historisches. Neues wird kaum mehr gewagt, man bemüht sich, unter Mitwirkung der Denkmalpflege zu konservieren oder zu restaurieren.

## IX. ANHANG: PLÄNE

### Legende zum Situationsplan

(gezeichnet nach den Katasterplänen von 1867/70)

- |   |  |
|---|--|
| a Keller unter dem ehemaligen Konventgebäude aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.               | 6 Sakristei, Neubau 1692, Abbruch 1881/82  |
| b Gewölbekeller   | 7 Klostergarten  |
| c kleiner Keller mit Sandsteingewölbe   | 8 (punktiert) ehemaliges Kornhaus  |
| d Keller unter dem ehemaligen Nordflügel des Ambassadorshofes, ab 1611 errichtet.                       | 9 Ambassadorshof. Nordflügel, 1717   |
| 1 Gibelinmühle  | 10 Orangerie/Kutschenhaus. 1747 erbaut, 1881/82 abgebrochen.                                   |
| 2 Konventgebäude von 1663/68  | 11 ehemalige Privathäuser, im 18. Jahrhundert zur Vergrößerung des Ambassadorshofes verwendet. |
| 3 a ehemaliger Ostflügel des Konventgebäudes, (Refektorium), seit 1611 Westflügel des Ambassadorshofes. | 12 Porte d'honneur   |
| 3 b Anbau am Ostflügel des Konventgebäudes, 18. Jahrhundert   | 13 Zeughaus  |
| 3 c Verbindungsgang Konvent-Klostergarten und Ambassadorshof-Kirche.                                    | 14 Aquädukt, erbaut im 17. Jahrhundert, Abbruch 1881/82  |
| 4 Klosterkirche, 1299 geweiht, teilweiser Neubau 1426–1436 und 1466                                     | 15 ehemaliger Befestigungsgraben   |
| 5 Antoniuskapelle, 1661/62 angefügt   | ■ erhaltene mittelalterliche Bauteile des ehemaligen Klosters                                  |
|   | ■ erhaltene barocke Bauteile des ehemaligen Klosters   |
|   | ■ im 19. Jahrhundert abgebrochene Bauteile des ehemaligen Klosters                             |